

Bismarck und die Arbeiter. Das Rheinische Staatsblatt schreibt: Von sehr geschätzter Seite (jedenfalls vom Geheimen Regierungsrath Jacobi zu Leipzig) erhalten wir folgende authentische Mittheilung:

Kaum war im Jahre 1869 der damalige Herr v. Bismarck an die Spitze der preussischen Regierung getreten, so richtete er in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident an seine betreffenden Herren Kollegen ein Schreiben, in welchem er darauf hinwies, wie wünschenswerth es sei, den alten Leuten unwilliger Arbeiter durch Errichtung von Pensionscassen zu Hülfe zu kommen, und zugleich in Ansehung brachte, ob die großen Communal-Behörden (namentlich die Kreise) dies nicht in die Hand nehmen könnten. Es erwies sich letzteres als nicht ausführbar und die ganze Sache ging — ad acta.

Der Herr Sonnemann, der Frankfurter Zeitungsbesitzer, Historiker und Demagoge, dessen Herz bei Frankreich und dessen Geldbeutel in der alleherrschaftlichen Kaiserkrone-Stadt ist, hat sich durch seine Schutzbrede für die Socialdemokratie ein unergänzlich deutsches Denkmal im Herzen der „politischen Freunde“ diesseits und jenseits des Rheines gesetzt. So schreibt der Pariser „Figaro“:

Es erhielt, daß die „Frankfurter Zeitung“ nicht erst seit heute Anspruch auf die Anerkennung, den Dank und die Achtung des französischen Volkes erheben kann. Herr Sonnemann hat seit zu langer Zeit schon den Daß Preussens auf sich geladen, als daß wir ihm nicht unsere Sympathien und unsere besten Wünsche entgegenbringen sollten.

Am wichtigsten hat übrigens dem Herrn Sonnemann und dem Kaiserlichen nach Hülfe gewillens ausstretenden Demagogen der Abgeordnete Bamberger heimgelacht. Er sagte in seiner demuthwürdigen Rede:

Es giebt aber noch andere Verbündete für die Socialdemokraten. Es sind die, welche mehr oder minder bewußt mit diesen Dingen spielen und uns damit auf die schiefste Ebene gebracht haben, die uns jetzt zu diesem Geleitz bringt. Es giebt deren verschiedene Arten. Es will zunächst ganz kurz von einer Art sprechen. Es ist die besondere Art von Socialdemokratie, welche merkwürdiger Weise gleichzeitig mit der Börse zusammenhängt, welche des Morgens sich an den Brücken des Capitals vollsaugt und des Abends mit den Arbeitern Arbeiterverhältnisse verhandelt, m. d. i. meine ich eine sonderbare Mischung von Tomaten und Petroleum. (Große Gelächter.)

Die „Rheinische Zeitung“ nennt Herrn Sonnemann, den Abgeordneten für Frankfurt a/M., schlankweg: den Abgeordneten für Frankreich an Rhein.

Eine Anzahl Männer in Giffhorn und Hallerleben erlassen jeden einen Antrag, in welchem sie um Beiträge zur Errichtung eines Denkmals für Hoffmann von Fallersleben bitten.

Eine Mafia in Oberschlesien. Vor dem Gleiwitzer Kreisgericht kam dieser Tage eine Angelegenheit zur Verhandlung, welche ein ganz kleines Städtchen in einer vollkommenen Verschwörung gegen Gesetz und Recht befindlich zeigte. Seit einer Reihe von Jahren bestand in dem ober-schlesischen Orte Loth ein Gesellschaft „Minerva“, welche es sich zur Aufgabe machte, durch falsche Eide gerichtliche Verfolgungen unmöglich zu machen. In der Spitze dieser Gesellschaft stand der Dolmetscher Jendroff, und die Gesellschaft trieb ihre Arme selbst in Kreise, in denen man solche feilsche Verkommenheit nicht erwarten sollte. Das Mandat der Gesellschaft war sehr einfach. Bei etwaiger Anklage gegen ein Mitglied wurde zunächst durch falsche Zeugnisse der Mißbetrug geführt, dann wurden die Belastungszeugen durch entgegenstehende andere Zeugnisse übel beleumundet. Dieses verbrecherische Treiben hatte eine geraume Zeit in Loth fortgedauert. Erst als Kreisrichter Schubert mit der Vertretung des Kreisgerichts in Loth betraut wurde, fing man an, dieser Gesellschaft auf die Finger zu sehen. Die Frau des genannten Jendroff wurde wegen Meineids zu anderthalbjähriger Gefängnisstrafe verurtheilt. In Folge dessen warf der Genuß auf den Kreisrichter Schubert einen unauflöschlichen Haß, ebenso auf Bürgermeister Hirschberg, der als Volges-Anwalt den Genuß rechtlich unterstützte. Der Angeklagte verarbeitete deshalb mit den Bauern Kravitz aus Boguslaw und Simeja aus Groß-Buschwitz, den Bürgermeister und den Kreisrichter am zweiten Pfingstfesttage zu erschlagen. Sollte das nicht glücken, so sollte Simeja in die Wohnung des Kreisrichters eine Dynamitpatrone werfen, sobald man sicher wisse, daß er zu Hause sei. Dieser Thatbestand wurde durch den Belastungszeugen Rubin festgestellt, dessen Aussage dadurch an Wahrheitshaftigkeit gewann, daß in der Wohnung des Jendroff seiner Zeit zerlegbare Gewehre, Revolver und scharfe Patronen gefunden worden waren. Das oben geschilderte Neugiermandat ward auch hier verurtheilt, aber die Anklage wurde die geringe Glaubwürdigkeit sämtlicher Entlastungszeugen nachzuweisen. Der Hauptangeklagte Jendroff wurde zu einem Jahr drei Monaten, Kravitz und Simeja zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt. Die Verhandlung dauerte fünf Stunden. Kreisrichter Schubert entwarf ein eigenhändliches Bild der Lasterherrschaft. „Ich sehe Sie alle aus Loth im Suderraum, aber fast alle sind entweder schon wegen Meineids angeklagt oder ich werde deshalb in nächster Zeit diese Anklage gegen Sie erheben. Ich gebe die Acten der letzten fünf Jahre durch, last jeder in dieser Zeit geführte Proceß nicht mit Veranlassung, eine Denunciation an den Staatsanwalt abzugeben.“ Und der Staatsanwalt konstatierte seinerseits, daß auch die gegenwärtige Verhandlung zu verschiedenen Anklagen wegen Meineids führen werde. Der Meineid hatte seiner Zeit in Loth eine bestimmte Form.

Ein Hauptbecht. In der Nähe von Ueberlingen in Baden wurde vorige Woche ein nahezu 14 Pfund langer Hecht mit der Schneeschwarz gefangen. Das Ungeheuer moß 35 Pfund; dieser Süsswasser-Hecht dürfte der größte Hecht sein, der seit Menschengebunden im Bodensee gefangen worden ist.

(Musikalisches.) August Wilhelm's erstes Concert in America hat am 28. September in der „Steinway Hall“ zu New-York vor einer Hörerschaft von mehr als 5000 Personen stattgefunden. Der Meister spielte Beethoven's Violinconcert, das Paganini'sche Concert und seine eigene Paraphrase über Richard Wagner's „Die Walküre“. Der Erfolg hat nach dem „Herald“ und der „Times“ Alles überstiegen, was man in dieser Beziehung bis jetzt in Amerika erlebt; selbst Anton Rubinstein hat nicht einmal annähernd so gewaltig durchgeschlagen, wie unser Landmann gleich mit seinem ersten Auftreten. Es wurden ihm nicht nur während, sondern auch nach Schluß des Concertes auf der Straße (!) die enthusiastischsten Ovationen dargebracht. „August Wilhelm hat unsere Musikfreunde ganz toll gemacht“, schreiben die New Yorker Blätter, „er ist der Held des Tages und zu seinen nächsten Concerten dürfte es schwerlich sein, noch Einladungen zu erhalten. Wir wüßten uns in der That keines so großartigen und allgemeinen Triumphes zu erinneren, wie ihn der deutsche Meister gestern hier davongetragen!“

Aus dem Statistischen Bureau.

Verzins. 41. Woche. 6. October bis 12. October 1878. Geburten: männl. 48, weibl. 43, zusammen 91. Todtgeb. 2. Todesfälle: männl. 81, weibl. 57, zusammen 138; dies giebt 91,5 pro Tausend und Jahr. Unter den Geborenen waren 28 Kinder unter 1 Jahr und 3 von 2 bis 6 Jahr alt. In der inneren Stadt starben 7, in der äußeren 46, Ordensfremde im Krankenhaus 5. Todesfälle kamen vor: an Scharlach, Typhus 2, Typhus 2, Ungegendwindstich 2, Lungentuberkulose 2, Typhus 2, Ungegendwindstich 2, Krukenberg'sche Krankheit 1, Schlagfluß 2, Darmkatarrh 2, Bruchdurchfall 2, allen übrigen Krankheiten 26, durch Selbstmord 3.

Die Mäuseplage.

Aus Altenburg wird gemeldet: Die Klagen über die ungewohnten Massen der Feldmäuse hören noch nicht auf. Eigenthümlich ist es, daß diese Thiere seit Jahren förmlich auf der Wanderung sind, denn wir haben sie in der jetzt verlassenen ganz ungeheuren Zahl erst gesehen, nachdem sie in den früheren Jahren bereits in den nördlicheren Gegenden Ostpreussens aufzutreten und über die Provinz Sachsen ihren Einzug bei uns gehalten haben. Im Herbst vergangenen Jahres hatten sie im Rente Ronneburg nur die Fluren Böppeln, Gorbühen und die der Stadt Ronneburg eingenommen; im heurigen sind sie im ganzen Bezirke verbreitet. Im südlichen Theile desselben ist man sehr zweifelhaft, ob man die Herbstfrüchte in einem großen Theile bis auf die Schalen ausstreifen. Die Vergrößerung der Thiere durch Phosphorhüllen ist sehr gefährlich. In Ronneburg war, wie der „Ronneburger Anzeiger“ berichtet, vor einigen Tagen der Kallein, in welchem die Weizenpflanzen waren, auf dem Felde haben geblieben, auf dem dann Windstich gemeldet wurde. Dies war den Kallein und vergebte die Wälder fast vollständig; in Folge davon freperten zwei Kühe und eine Kalbe. Die Mäusefressen, die in Reuß und Rüdendorf in großen Quantitäten gefahren werden, und von denen das Luch 1. A. in größeren Mengen noch weniger kosten, werden dringend empfohlen. Das Ausnehmen der getragenen Mäuse befohlen Kinder. Auf einem Rittergute bei Ronneburg wurden für zwei todt Mäuse 1 A. bezahlt, manches Kind soll einen täglichen Verdienst von 2 A. gehabt haben und dazu gehören 400 Mäuse. Nicht minder groß ist die Plage in der böhmischen Gegend. Im „böhmischer Wochenblatt“ wird auf den Augen der Gule (Schäferschalen und Sunpirtreulen) hingewiesen; jede solche Gule verzehrt täglich mindestens 6, oft 12-16 Mäuse. Bei der geringen Ausbreitung der Gule kann die Wirkung, die sie der Kalamität gegenüber ausüben, eine nur geringe sein. Dänung mit Superphosphaten, namentlich phosphorhaltigen Kali soll den Mäusen unangenehm sein. Das „böhmischer Blatt“ berechnet den Schaden, den die Mäuse anrichten, in folgender Weise: Die Feldmaus frist zu allererst Getreide aller Art, am liebsten Weizen, Hafer und Korn, Körner, Müse, Früchte, Kleinzugeln, Kraut. Wenn eine Feldmaus im Durchschnitt täglich nur 8 Reuloth Korn frist, so beträgt das in einem Jahre weit über 2900 Reuloth oder 29 Kilo. 100 Feldmäuse auf einem Felde — und wir finden diese Zahl für manches Feld in Österreich nächster Nähe viel zu gering — ergibt einen Verlust von 2900 Kilo. Wie viel Geld ist das nicht?

Die Mäuseplage ist übrigens schon oft dagewesen. Schon vor weit zurück, so bezeichnet sie uns schon im Jahre 970, wo die Mäuse nach der rheinischen Sage den Bischof Otto von Mainz auf dem Rufe, den er auf der Insel in dem Rheine erbaute hatte, überfielen und sogar ihn selbst, der die Jungfrauen verhöht hatte, sammt allem seinem Besitz anrichteten. In neuerer Zeit sind die Mäuse fast die ganze Erde verheereten. Alfred Brehm widmet der Feldmaus in seinem Thierleben eine längere Besprechung. Sie ist in ganz Mitteleuropa und einem Theile von Nordamerika, sowie dem westlichen Theile von Mittel- und Nordasien zu Hause. Sie sammelt Borräthe für den Winter: in einem Garten in der Stadt Altenburg fand sich vor Kurzem in dem Rest eines Müllerspaates allein über ein Liter Erbsen. Bei eintretendem Range wandert sie gefällig aus, zunächst von einem Felde auf das andere, aber auch scharenweise aus einer Gegend in die andere, sie überfliehet hohe Berge und schwimmt über Flüsse. Sie hält Winter schlaf, erwacht aber bei gelinder Witterung und sehr dann von den gesammelten Borräthen. Sie leben in förmlichen Colonien, man sieht dies an den auf den Feldern dicht neben einander liegenden Mäusehöhlen. Ihre Vermehrung ist außerordentlich hart, schon im April findet man in warmen, 40-60 Centimeter unter dem Boden liegenden Nestern, die mit verbleibendem Gras und Halmen ausgepolstert sind, vier bis acht Junge; im Verlaufe der warmen Jahreszeit wird ein Weibchen noch vier bis sechs Male, höchst wahrscheinlich sind die Jungen des ersten Wurfs im Verlaufe bereits fortplanzenfähig. Es findet also jedenfalls eine erstaunlich große Vermehrung statt. Die Erbsen sind in einer Gegend wie aus der Erde hervorgequollen; oft verschwinden sie auch wie durch einen Hauber mit einem Male. In den jüngeren Jahren unseres Jahrhunderts war der Nibberwein ganz besonders beimgesucht. In dem einzigen Bezirke von Bayern wurden 1822 binnen 14 Tagen 1,670,000, im Landratsamt Ribba 590,227,

im Landratsamt Buchach 271,441 Stück Feldmäuse getödtet. Im Herbst 1866, erzählt Geng, gab es so viel Mäuse, daß in einem Umkreise von vier Stunden zwischen Erfurt und Gotha etwa 12,000 Aker Land umgepflügt werden mußten. Der Werth der Rodfrucht war in der damaligen billigen Zeit pro Aker etwa 2 Thlr., das Umrechnen würde für den Aker auf etwa einen halben Thaler berechnet. Hiernach entfiel ein Schaden von 30,000 bis 30,000 Thalern. 1861 wurden in der Gegend von Alkheim in Oberbayern 409,523 Mäuse eingeleitet; die Gemeinde zahlte dafür 2683 Gulden. Ein Paar wackere Huden lieferten für 142 fl. Mäuse ein und der arme Bauer kaufte dafür ein Stück Land, das noch heute „das Mäuseacker“ heißt. Brehm hält dafür, daß der Mensch den Feldmäusen gegenüber geradezu unzulänglich sei, alle Bortigungsmittel, die angewendet worden seien, seien ungenügend. Für ganz besonders wirkunglos und für durchaus verwerflich hält er das Ausstreuen und Auslesen von Gift; die natürlichen Feinde der Mäuse: Füchse, Iltisse, Hermeline, Biemel, Muffarde, Gulen, Krähen, Spigamäule, Weiber und Thurmjallen sollen seiner jedenfalls wohlgebräuteten Ansicht geschenkt werden.

Briefkasten.

R. D. Ueber Ihr Verhältnis zum Dorfe L. und zur Arbeitskraft zu Dechnitz vermaßen wir Ihnen beim besten Willen keine Auskunft zu geben; betragen Sie deshalb die betreffenden Behörden. — In unserem Institute ist jede Stelle besetzt, und wir können Ihnen auf Befragung von Arbeit unerschütet keine Öffnung machen. Uebrigens hätten Sie doch besser gethan, vor allen Dingen Ihren Namen und zu nennen, statt sich einen namenlosen Brief an uns zu schicken. C. N. Uns ist das israelische Institut (S. 5.) als sehr tüchtig empfohlen worden. I. St. hier. Sie scheinen uns die Gabe der Allwissenheit zuzutreiben. Wie sollen wir aber im Voraus wissen, unter welchen Bedingungen jemand Geldgeschäfte oder vielmehr sogenannten Halbabschneidergeschäfte betreibt! In den betr. Interenten steht davon Nichts; was etwa hinter denselben sich verbirgt, können wir nicht wissen, kaum vermuthen. Wollen Sie aber Näheres von solchen eblen Rentierfreunden zu berichten, welche sich mit 800 Procent Zinsen begnügen, es, so treten Sie doch hervor, nennen Sie solche Leute bei ihren Namen, helfen Sie sie als das, was sie wirklich sind, vielleicht hilft Das nach einer oder der anderen Richtung. Aber mit Bedauern wird die Annoncen solcher Schurken sollten Sie doch nicht aufnehmen! — ist Nichts geben. E. M. hier. Ein Auffag über Franz Schubert ist der Redaction nicht zugegangen. F. B. — ek hier. Wegen der Erfüllung Ihres Wunsches müßte erst persönliche Rücksprache genommen werden.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 14. October. Die „R. fr. Pr.“ vernimmt, daß eine theilweise Demobilisirung der Occupationarmee, nämlich die Verminderung um 4 Divisionen und eine Brigade angeordnet worden ist. Die entsprechenden telegraphischen und schriftlichen Weisungen ergehen sofort. Belgrad, 14. October. Die Demission des Ministeriums Srenitschka ist erst heute erfolgt. Das Kabinet hat sich theils abmeidend von den bisherigen Weisungen konstituiert: Kistich Ministerpräsident und Keiser, Matie Justiz, Kimpic Arbeiter, Risikowitsch Krieg; der bisherige Finanzminister Jordanowic und der Minister des Unterrichts Wassiliewic verbleiben auf ihren Posten. Bukarest, 13. October. Die Deputiertenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung den von der Regierung beantragten Credit von einer Million zur Bestreitung der Kosten für die Occupation und die Administration der Dobrußa bewilligt. Konstantinopel, 13. October. Nachdem die Flotte benachrichtigt, daß die Russen ihre Marschrichtung gegen Adrianopel wieder aufgenommen haben, teilten die Militairattachés sämtlicher Botschafter von hier ab, um sich hiervon zu überzeugen. Kobanoff geht morgen nach Adrianopel. Der Dit Kabole (?) war von den Russen geräumt und von den Türken besetzt. Tollleben forderte den türkischen Commandanten auf, den Ort wieder zu räumen, wenn nicht Gefahr im Verzuge anwenden würde. Savjet ordnete die Klümmung des Ortes an, welchen die Russen wieder besetzen werden.

Die Türken besetzten die Verteidigungslinie Konstantinopel mit Geschützen. Petersburg, 14. October. Bon Lidabia ist an die russischen Botschafter und Geandten ein Circular Telegramm ergangen und seit einiger Zeit in deren Händen, welches wiederholt der Absicht und dem Wunsche Ausdruck giebt, auf der Basis des Berliner Vertrages zur definitiven Abmilderung mit der Türkei zu gelangen. Veranlassung hierzu gaben mehrere Schwermüdigkeiten, welche aus der Ohnmacht der türkischen Regierung, im eigenen Lande entspringen. Insbesondere ist darauf hinzuweisen gewesen, daß Rebellen nach dem Abzug der russischen Truppen stattgefunden, daß es fernerweit häufig vorgekommen ist, daß die Bevölkerung im Gefolge der abziehenden russischen Garnisonen auszumarschieren begannen und daß die russischen Militairchefs bei solchen Verhältnissen geradezu im Verlegen über die unmittelbare Ausführung der Rückzugsbefehle gerieten. Das Circulartelegramm hat angeordnet diese Ausführung im Auge, nach Kräften auf ein einträchtiges gemeinsames Handeln der vertragmäßig beteiligten Regierungen hinzuwirken.

Kopenhagen, 13. October. Ein Telegramm des Gouverneurs von St. Croix an die hiesige Regierung führt den Pfleger Fontaine und zwei Soldaten als getödtet auf, die Zahl der getödteten russischen wird auf etwa 150 angegeben. London, 14. October. Dem „Standard“ wird vom 6. October datirtes Schreiben des eingeborenen Abgeordneten des Bickings an den Emir ist in Pachtawer eingetroffen. Das Schreiben sagt: Der Abgeordnete erhielt die Erlaubnis, Kabul zu verlassen; er werde die Antwort des Emirs auf das Schreiben Patton's überbringen; der Inhabt sei unbekannt. „Das's News“ meldet, daß Schawaloff diese Woche nach London zurückkehrt.

Weiterbericht des Meteorologischen Institutes zu Leipzig nach Angabe der Secreterie und eigenen Depeschen vom 14. October, 8 resp. 6 Uhr Morgens.

Ort	Barom. z. 06. u. d. Meeresniv. in Millim.	Wind	Wetter	Temperatur in Cels., Gradn.
Aberdeen	769,0	SW	stark, wolkig	+10,8
Kopenhagen	772,1	NW	leicht, Nebel	+ 8,4
Stockholm	766,8	—	stül, Nebel	+ 5,4
Haparanda	765,3	—	stül, Nebel	+ 5,4
Petersburg	767,4	NW	stül, bedeckt	+10,3
Moskau	772,5	SSW	stül, wolkig	+ 6,4
Cork, Queenstown	757,4	SSE	stül, bedeckt	+13,9
Brest	782,5	SSE	mäßig, heiter	+11,0
Belier	770,0	ESE	stül, heiter	+ 9,8
Sylt	779,6	SSE	stül, Nebel	+ 9,9
Hamburg	772,8	E	stül, Nebel	+ 3,9
Swinemünde	772,6	—	stül, Nebel	+ 4,9
Neuhäuser	772,1	W	stül, wolkig	+ 8,8
Memel	770,8	SE	stül, Nebel	+10,8
Paris	763,9	NNE	schw., wolkig	+ 6,6
Greifswald	769,3	N	stül, wolkig	+ 5,4
Karlsruhe	768,5	NE	leicht, heiter	+ 6,6
Wien	768,7	NE	schw., wolkig	+10,0
Kassel	—	—	—	—
München	765,1	N	frisch, Regen	+ 6,6
Bamberg	767,8	W	leicht, wolkig	+ 6,8
Annaberg (B.)	—	ENE	mäßig, wolkig	+ 4,4
Dresden (B.)	772,8	—	stül, Nebel	+ 1,8
Leipzig	772,8	NNE	stül, wolkig	+ 3,6
Berlin	772,5	N	stül, wolkig	+ 3,6
Wien	767,6	N	stül, Regen	+ 9,6
Breslau	772,0	E	schwach, heiter	+ 9,6

Uebersicht der Witterung. Das Fallen des Barometers hat in Irland mit steilem Südostwind fortgedauert, während im Britischen Inseln der Luftdruck mit Windstille und Abkühlung rasch zugenommen hat. Auf den Hebriden herrscht Südweststurm, im Canal mäßiger Südost. Von Nordfrankreich bis Irland ist das Wetter theils wolkenlos, theils neblig, mit hohem Barometerstande und wenig bewegter Atmosphäre am Nordfusse der Alpen ist es bei nordöstlichen Winden trübe und theilweise regnerisch.

Witterungs-Aussicht auf Dienstag, 15. October. Ziemlich heiteres, meist nach trockenem Wetter bei wenig veränderter Temperatur und mäßigen bis frischen südöstlichen Winden.

Meteorologische Beobachtungen auf der Universitäts-Sternwarte zu Leipzig vom 6. bis 12. October 1878.

Tag	Barometer in Millim. red. auf 0° C.	Thermometer in Cels. Mittl. nach G.	Relative Feuchtigk. in Procent.	Windrichtung und Stärke.	Beschaffenheit des Himmels.
6.	758,23	+ 3,0	98	ESE 1	klar
7.	765,77	+ 18,7	81	SE 2	wolkig
8.	763,88	+ 9,6	84	SSE 1	bewölkt
9.	761,40	+ 5,2	89	SSE 1	bewölkt
10.	749,89	+ 20,4	54	S	bewölkt
11.	749,59	+ 10,8	84	SSW 3	bewölkt
12.	748,44	+ 7,6	89	SW 1	fast klar
13.	746,17	+ 22,2	81	S	bewölkt
14.	745,38	+ 11,5	90	S	wolkig
15.	746,13	+ 8,9	88	SSW 1	wolkig
16.	746,80	+ 18,5	63	W	trübe
17.	749,62	+ 14,2	90	SW 1	trübe
18.	748,47	+ 12,8	91	SSW 1	fast trübe
19.	747,03	+ 18,8	58	SW 4	wolkig
20.	748,06	+ 13,2	77	SSW 3	bewölkt
21.	749,07	+ 11,9	79	SSW 1	fast trübe
22.	751,06	+ 15,0	56	W	bewölkt
23.	754,36	+ 8,5	91	SSW 2	fast klar
24.	755,77	+ 5,2	94	SSW 1	wolkig
25.	756,59	+ 13,0	55	WSW 3	bewölkt
26.	758,10	+ 8,1	88	WSW 1	fast trübe

Früh düstlich; Abends Mondhof. Morgenroth; Abends 1/7 Uhr Mondhof. Morgen düstlich; Morgens düstlich; Nachmittags 1/2 Uhr Regentropfen; Abends regnerisch; Regenschauer Vormittags 7 bis 9 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr, Nachmittags 3 Uhr, Abends 1/7 Uhr. Abends 10 Uhr Mondhof.

Im Monat September 1878 war in Leipzig:

Mittlerer Barometerstand	751,77 Millimeter.
Höchster „	(am 11.) 769,97
Niedrigster „	(am 26.) 748,19
Mittlere Temperatur	+ 14° 76 C.
Höchste „	(am 6.) + 27,5
Niedrigste „	(am 23.) + 2,0
Mittlerer Dunsdruck	9,58 Millimeter.
Mittlerer Druck der trockenen Luft	742,19
Mittlere relative Feuchtigkeit	77,16 Procent.
Höhe der Niederschläge	14,12 Millimeter.
Anzahl der beobachteten Winde	90

Davon kamen aus:

N	5	NE	6	NNE	1	ESE	3
E	2	SE	6	NNW	2	ESE	4
S	8	NW	14	SSE	4	WNW	2
W	4	SW	16	SSW	3	WSW	3

Hieraus berechnete mittlere Windrichtung: 961° 2'' — W. Zahl der Tage mit Niederschlägen 16 Gewittern 10 heitern Tage 8 trüben 0 Der September war in seiner mittleren Temperatur um 0,9 zu warm, das Wetter trotz des meist wolkigen Himmels schön und die Niederschläge sehr gering.